

burtstag 1903 von A. IMHOF und A. JANN (in Luzern), wobei der letztere 1917 auch die Autobiographie des Bischofs veröffentlichte (9).

Unter diesen Umständen ist es klar, daß BÜHLMANN mit seinem Buch ein anderes Ziel verfolgte; er will „aus dem in leichten Linien gezeichneten Hintergrund der Zeitgeschichte die hehre Gestalt von Bischof Anastasius hervortreten lassen, damit er durch unsere Zeit schreite und auch unter uns als Anwalt der Einheit wirke“ (8).

Die Jugendzeit in der damals politisch und kirchlich unruhigen Schweiz, die erste fruchtbare, reformfreundige Arbeit des Kapuzinerpaters in seiner Heimat und die aus traditionell-politischen Gründen wie aus menschlich-eigennützigem Versagen verwirrten Zustände in Indien sind so die lebendig geschilderte Szenerie des Lebens dieses wirklichen Jüngers des hl. Franz, dank welchem das bisher völlig fehlende und doch so echt franziskanische Missionsideal in Orden und Heimat neu geweckt werden sollte. Wenn Vf. auch die zeitbedingte Enge gegenüber anderen religiösen Bekenntnissen nicht verschweigt, wirkt der ganz aus der hl. Schrift lebende und denkende Anastasius doch als „Pionier der Einheit“, und als solcher soll er auch dem heutigen Leser vorgestellt werden.

Es entspricht dieser Absicht des Vf., wenn er in seinem Sachregister (245 f.) ausdrücklich „nur das Charakter- und Tugendbild des Dieners Gottes und seine missionarische Tätigkeit“ berücksichtigt. Das in leicht lesbarem, von Anmerkungen kaum je belastetem Stil verfaßte Buch verfolgt also neben der Information das Ziel christlicher Erbauung und hält so eine Mitte zwischen der traditionellen Lebensbeschreibung großer kirchlicher Gestalten und neueren Werken zur Missionsentwicklung wie etwa CROINIS *Der Jesuit als Mandarin* oder PLATTNERS *Pfeffer und Seelen*, wobei die Mitte sich gelegentlich leider etwas mehr zur erstgenannten Gattung neigt.

Luzern

Franz Furger

Bühlmann, Walbert, OFMCap: *Sorge für alle Welt.* Pfarrei in neuer Verantwortung für die Mission der Kirche. Seelsorge-Verlag/Freiburg 1967; 94 S., DM 7,80.

Vf. gibt mit seinem Büchlein eine praktische Anleitung zur zeitgemäßen Verkündigung des Missionsauftrages. In einem ersten Kapitel „Mission auf der Straße“ entromantisiert er mit erfreulicher Deutlichkeit die unterschwellig immer noch wirksamen Auffassungen von Mission, indem er ihr Bild auf dem Hintergrund einer technologischen Welt neuentwirft. Er beantwortet sodann die gängigen Einwände gegen die Mission und skizziert einige der Gedankengänge der neueren Theologie. Letztere hätte man allerdings eher im zweiten Kapitel „Mission im Hörsaal“ vermutet. Die Theologie der Mission wird aber im wesentlichen vom Missionsdekret her entfaltet. Das dritte Kapitel „Mission in der Pfarrseelsorge“ gibt praktische Hinweise für die Missionspropaganda in den Pfarreien. Schließlich wird im vierten Kapitel die Mission in ihrer Ausrichtung auf die eine Welt und Ökumene hin entworfen. Ökumene ist dabei zunächst ein geographischer Begriff, meint sodann die christliche Ökumene der Denominationen untereinander. Schließlich spricht Vf. von der „Ökumene mit der einen Welt“, die in gewissem Sinne mit einer neuen Form von Solidarität sowie dem Abbau jeder falschen Form von Kolonisierung zusammenfällt. Alles in allem ist das Büchlein eine willkommene Hilfe für die praktische Verkündigung. Allerdings hätte man sich gewünscht, daß Vf. die mit der modernen Säkularisierung gegebenen Fragen ebenso wie

die heute zu betonende Selbstbescheidung der christlichen Mission, soweit sie westliche Mission bedeutet, stärker zum Ausdruck gebracht hätte.

z. Z. Münster

H. Waldenfels SJ

Communicatio Socialis. Zeitschrift für Publizistik in Kirche und Welt. In Verbindung mit Michael Schmolke (Münster/Westf.) herausgegeben von Franz-Josef Eilers SVD (Rom, C.P. 5080) in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft Katholischer Publizisten Deutschlands e. V., 1. Jg. (1968), Nr. 1 (Jan.-März), 80 S., Verlag Lechte/Emsdetten; Einzelheft DM 4,50, Jahresabonnement DM 15,—.

Kurz vor Redaktionsschluß erreicht uns ein Probe-Heft dieser neuen Zeitschrift, die keineswegs ein weiteres Periodicum neben vielen darstellt, sondern als wirkliches Novum einem Gebot der Stunde gehorcht. Die CS will sich bestreben, das Verständnis für die *Publizistik als Aufgabe* (1—5) in diesem *καρπός* der Kirche zu wecken, zu fördern und zu vertiefen. Der unseren Lesern durch seinen Beitrag *Zur Rolle der Publizistik in der Missionsarbeit des Fernen Ostens und Ozeaniens* (ZMR 1965, 161—190; vgl. 1967, 274 f.) bereits hinreichend bekannte Steyler Missionar Franz-Josef Eilers erweist sich durch die Herausgabe dieser neuen Zeitschrift als treuer Schüler des von der Notwendigkeit des Pressapostolats so überzeugten Steyler Stifters Arnold Janssen, dessen intensive Bemühungen in dieser Richtung vom II. Vatikanum (Dekret *Inter mirifica* vom 4. Dezember 1963) in eklatanter Form bestätigt wurden. Soeben ist übrigens EILERS' Dissertation erschienen, mit der er an der Westfälischen Wilhelms-Universität bei H. J. Pracke (Direktor des Instituts für Publizistik) zum Dr. phil. promovierte: *Zur Publizistik schriftloser Kulturen in Nordost-Neuguinea* (= Veröffentlichungen des Missionspriesterseminars St. Augustin bei Siegburg, 18).

Das erste Heft der CS bietet gleich mehrere missions- und religionswissenschaftlich ausgerichtete Beiträge: *Publizisten in der Missionsarbeit*; *Christliche Rundfunkarbeit für Rotchina*; *Entwurf zu einer Religionspublizistik*; *Missionspublizistik in den Niederlanden*; *Katholische Presse in Indien*. Eine *Chronik* (58—66) vereinigt eine Fülle interessanter *topics* zur christlichen Publizistik in allen Kontinenten. Den größeren Beiträgen sind spanische (haarsträubend!) und englische Kurzfassungen beigelegt. Die gefällige Aufmachung und der niedrige Preis verdienen Hervorhebung.

Münster

Werner Promper

Dahinden, Justus: *Bauen für die Kirche in der Welt* (Buchgabe des Internationalen Bundes der Missions-Architekten). Zürich 1966; für Deutschland: Echter-Verlag/Würzburg. 144 S., 227 Abbildungen bzw. Zeichnungen, 22 × 23 cm, DM 29,50.

Dieses Werk ist ein Manifest, nicht im Sinn einer leidenschaftlichen Kampfschrift, sondern im Wortsinn des Offenlegens dessen, was schon geschehen ist und dessen, was zu geschehen hat. Vf. macht sich zum Sprecher des Internationalen Bundes der Missions-Architekten und übersetzt das an sich recht dürftige siebte Kapitel der Liturgiekonstitution des zweiten vatikanischen Konzils in die konkrete Wirklichkeit der Missionskirche. Hier hat sich der Geist des Konzils recht eigentlich zu inkarnieren und zu ereignen, hier muß sich die Welt-Kirche glaubwürdig darstellen können. Dafür, daß damit schon überzeugend begonnen worden ist, werden mit großer Sorgfalt gesammelte, zahlreiche Belege in Ab-